

# War Palästina „wüst und leer“ vor der zionistischen Landnahme? Fakten zu einem verbreiteten Propaganda-Mythos

Dieser Text ist im Internet verfügbar – Deutsch: <https://bit.ly/3VAhFkg>, Englisch: <https://bit.ly/42INM4Z>

## Inhaltsübersicht:

1. Einleitung: Die Schöpfungsgeschichte als Blaupause zionistischer Landnahme?
2. Gab es ein „Land ohne Volk“? Zum Ursprung des Mythos
3. Mark Twains Palästinareise 1867 – Wüste oder Kulturland?
4. Zeitzeugen Palästinas als Kulturland im späten 19. Jahrhundert
5. Das Land war nie „leer und verlassen“
6. Israel Zangwill 1917: „Das Land beherbergt 600.000 Araber.“
7. Zur Kulturgeschichte Palästinas vor der zionistischen Einwanderung
8. Wie sich die zionistischen Kolonisten das Land aneigneten und als „leer, versumpft und verwildert“ darstellten
9. Die Geschichtsklitterung der „christlichen Zionisten“
10. Schlussbemerkung

## NACHTRAG:

Wer vor 2000 Jahren den jüdischen Staat zerstört und das Land verwüstet hat

Fritz Weber, September 2025, benaja [at] gmx.at

## I. Einleitung:

### Die Schöpfungsgeschichte als Blaupause zionistischer Landnahme?

Die Bibel beginnt mit der Erzählung, dass „im Anfang“ – vor Erschaffung des Lebens – die Erde [oder: das Land, hebr. *ha'aretz*] „wüst und leer“ war (Gen 1,1-2). Dieser Begriff dafür wurde sprichwörtlich: *Tohu wa-Bohu*.

Diese Geschichtserzählung haben die Zionisten gleichsam als Blaupause für ihre Geschichte der Landnahme Palästinas vereinnahmt: Vor Beginn des „Aufstiegs“ [hebr. „*Alijah*“] der jüdischen „Rückkehrer“, gleichsam aus den Tiefen der Erniedrigung „zweitausend Jahre dauernder Zerstreuung [*Diaspora*] unter fremde Länder heidnischer Völker“ hinauf in das gelobte „Land Israel“ [*Eretz Jisra-el*], sei dieses Land noch „wüst und leer“ darnieder gelegen, so der zionistische Gründungsmythos. Erst die Schöpferkraft und der lebendig machende Geist der zionistischen „Pioniere“ hätten „die Wüste zum Blühen“ gebracht.

Aber stimmt das? Wie entstand dieses Geschichtsbild?

## 2. Gab es ein „Land ohne Volk“? Zum Ursprung des Mythos

Die zionistische Anwerbepropaganda zur jüdischen Einwanderung in Palästina beruhte auf dem bekannten Slogan, dass die Juden ein „Volk ohne Land“ seien, denen ein „Land ohne Volk“ offenstehe: Palästina, das damals unter osmanischer Herrschaft stand. Als Schöpfer dieses Slogans wird oft der britisch-jüdische Schriftsteller Israel Zangwill (1864-1926) angesehen, der die zionistischen Bestrebungen in Palästina beschrieb. Doch der hatte den Slogan von Anthony Ashley-Cooper (1801-1885) übernommen, bekannt als 7. Earl of Shaftesbury, genannt: Lord Ashley. Dieser hatte 1853 in seinem Tagebuch geschrieben: Großsyrien mit seinen „riesigen und fruchtbaren Regionen“ sei „ein Land ohne Volk“, das „ein Volk ohne Land“ brauche, und er meinte damit, so schrieb er, „die alten und rechtmäßigen Herren des Landes, die Juden!“<sup>1</sup>

Im Jahr 1838 hatte sich Lord Ashley gegenüber den englischen Machthabern für eine jüdische Niederlassung in Palästina unter dem Schutz der Großmächte verwendet.<sup>2</sup> Er war eine führende

<sup>1</sup> Die Eroberung von Großsyrien im Jahr 1831 durch den Ägypter Muhammad Ali hatte die Bedingungen, unter denen die europäische Machtpolitik im Nahen Osten agierte, verändert.

<sup>2</sup> Nathan Weinstock: „Das Ende Israels? Nahostkonflikt und Geschichte des Zionismus“, Berlin 1975. S. 103.

Persönlichkeit des evangelischen Anglikanismus im 19. Jahrhundert und einer der ersten Politiker, der die „Rückkehr“ der Juden offen propagierte. Er war auch ein Schüler von Rev. Edward Bickersteth (1786-1850), und die beiden Männer wurden zu prominenten Verfechtern des „christlichen Zionismus“ in Großbritannien.<sup>3</sup>

Mit seiner Übernahme des Slogans vom „Land ohne Volk“ hatte Lord Ashley jedoch nur die Ansichten eines zeitgenössischen Vertreters des sogenannten „christlichen Restaurationismus“, Rev. Dr. Alexander Keith (1782-1880), wiederholt. Dieser war Geistlicher der Church of Scotland und der Free Church. In seinen Schriften befasste sich Alexander Keith mit der Stellung der Juden und ihrer Beziehung zu jüdischen und christlichen Prophezeiungen in der Bibel. Keiths erstes Buch über "The Fulfilment of Prophecy" erschien 1823. Es nahm bald seinen Platz als Standardwerk über die „Christlichen Beweise“ ein, erlebte eine Vielzahl von Auflagen und wurde in viele Sprachen übersetzt, wodurch die bekannte Formel: „*Ein Land ohne Volk für ein Volk ohne Land*“ betreffend Palästina im 19. Jahrhundert auf Alexander Keith zurückgeht, der 1839 eine Erkundungsreise nach Palästina gemacht hatte. Darüber schrieb er 1843 das Buch "The Land of Israel According to the Covenant with Abraham, with Isaac, and with Jacob", in dem er diesen Slogan verwendete, der bei anderen christlichen Restaurationisten populär wurde. Er argumentierte:

„Griechenland wurde den Griechen gegeben, und wenn man eine Regierung für Syrien sucht, könnte dann nicht eine Konföderation von Königen den Juden Judäa geben?“

In einem Brief an den Premierminister Lord Aberdeen wiederholte Lord Ashley den Slogan vom „Land ohne ein Volk für ein Volk ohne ein Land“.<sup>4</sup> Der Earl of Shaftesbury war somit einer der ersten britischen Politiker, der die „Rückkehr“ der Juden ins osmanische Palästina ernsthaft als offizielle Politik befürwortete.<sup>5</sup>

<sup>3</sup> Mehr zur Kritik des „christlichen Zionismus“:

1. „**JÜDISCHER UND CHRISTLICHER ANTIZIONISMUS IN GESCHICHTE UND GEGENWART**“ (Fritz Weber 2024), <https://bit.ly/49qivVQ>.
2. „**DIE SPALTUNG DER EVANGELIKALEN CHRISTENHEIT DURCH DEN EINBRUCH DER NEOZIONISTISCHEN IDEOLOGIE**“ (Fritz Weber 2021), <https://bit.ly/3yi86bR>.
3. „**NEOZIONISMUS: WEDER JÜDISCH NOCH CHRISTLICH**. Das faktische Zerstörungspotenzial einer bibelfremden Ideologie“ (Fritz Weber 2025), <https://bit.ly/3E9xF7K>.
4. „**ZUM ISRAEL-PALÄSTINA-KONFLIKT: WARUM DIE HERKUNFT UND WAHRE BEDEUTUNG DES NAMENS 'ISRAEL' SO BRISANT IST**. Eine biblisch-archäologische Spurensuche mit hochpolitischer Relevanz“ (Fritz Weber 2025), <https://bit.ly/4ILNnqq>.
5. „**WO RELIGIÖS-JÜDISCHE ZIONISTEN FALSCH ABGEBOGEN SIND ... UND EVANGELIKAL-CHRISTLICHE ZIONISTEN IHNEN FOLGEN. EIN ÜBERBLICK**“ (Fritz Weber 2025), <https://bit.ly/3GhSoHp>.
6. „**'ZELT DER VÖLKER' – EIN CHRISTLICH-PALÄSTINENSISCHER FAMILIENBESITZ ALS ZEICHEN DER HOFFNUNG AUF GERECHTIGKEIT, CO-EXISTENZ UND FRIEDEN UNTER PREKÄREN UMSTÄNDEN**“ (Fritz Weber, update Mai 2025), <https://bit.ly/4jYPhTd>.
7. Für Christen, die auf bibelexegetische Nachweise Wert legen, sei auf folgende Untersuchungen verwiesen:
  - „**GRUNDSÄTZE BIBLISCHER SCHRIFTAUSLEGUNG**“ (Fritz Weber 2019), <https://bit.ly/2SNGwE9>.
  - „**DAS 'VOLK GOTTES' IN DER HEILSGESCHICHTE – DIE 'ERBEN DER VERHEIßUNG'**“ (Fritz Weber 2018), <https://bit.ly/3q0hxtr>.
  - „**ÜBER DIE TREUE GOTTES ZU SEINEM VOLK UND WER DAZUGEHÖRT. EINE BIBLISCHE STUDIE ZUR FRAGE: 'HAT GOTT SEIN VOLK VERSTOßEN?'** (Römerbrief 11,1)“ (Fritz Weber 2018), <https://bit.ly/3iHL4Xp>.

<sup>4</sup> Garfinkle, Adam M. (October 1991): "On the Origin, Meaning, Use and Abuse of a Phrase", Middle Eastern Studies, London, 27 (4): 539–550.

<sup>5</sup> Diese Bemühungen auf Basis einer rein fiktiven Vorstellung einer (Nicht-) Besiedlung des historischen Palästina ebneten – neben weiteren Faktoren – letztlich auch den Weg zur *Balfour-Erklärung* 1917. Diese Erklärung – zunächst juristisch noch unverbindlich – wurde 1920 in die Resolution der Konferenz von San Remo integriert und im Palästina-Mandat an Großbritannien durch den Völkerbund bestätigt. Damit nahm das epochale Unrecht des kontinuierlichen Landraubs an dem palästinensischen Volk mit seinen unheilvollen Folgen im Nahen Osten seinen Lauf. Mehr dazu:

1. „**ZIONISMUS: BINATIONALE FRIEDENSIDEE ODER RASSISTISCHES APARTEID-PROJEKT? FAKTEN ZUM WERDEGANG EINER UMSTRITTENEN POLITISCHEN IDEOLOGIE**“ (Fritz Weber 2025), <https://bit.ly/3Jjc2nn>.
2. „**ZIONISMUS AUF DEM PRÜFSTAND. WARUM SEIN ANSPRUCH WEDER HISTORISCHEN NOCH BIBLISCHEN KRITERIEN STANDHÄLT**“ (Fritz Weber 2025), <https://bit.ly/43kUPId>.
3. „**DAVID BEN-GURIONS STAATSGRÜNDUNGS-LÜGE UNTER DER LUPE: 'RÜCKKEHR DES JÜDISCHEN VOLKES NACH 2000 JAHREN?'**“ (Fritz Weber 2023/24), <https://bit.ly/4dglleK>.
4. „**DIE DEMASKIERUNG DER ZIONISTISCHEN ABSTAMMUNGS-LÜGE – JÜDISCHSEIN LIEGT NICHT IN DEN GENEN**“ (Fritz Weber 2023), <https://bit.ly/3ZICGZk>.

### 3. Mark Twains Palästina-reise 1867 – Wüste oder Kulturland?

Es war Mark Twains erfolgreichstes Werk zu seinen Lebzeiten und eine der meistgelesenen Reisebeschreibungen überhaupt: „The Innocents Abroad or The new Pilgrim’s Progress“, verfasst als Tagebuch während seiner fünfeinhalbmonatigen Reise im Jahr 1867, die der amerikanische Schriftsteller mit einer Touristengruppe durch Europa und das „Heilige Land“ unternahm und die er als „Vergnügungsreise“ bezeichnete. Besondere Bekanntheit erlangte das Buch, das größtenteils auf Briefen basiert, die für Zeitungen in New York und San Francisco geschrieben wurden, durch seine Beschreibung Palästinas als baumlose Desertifikation mit teils fruchtbarem, aber vermeintlich unkultiviertem Boden, versteppt, verödet, versumpft, menschenleer, heruntergekommen und armselig. Immer wieder brachte Twain seine Geringschätzung für das Osmanische Reich zum Ausdruck, als dessen Erkennungszeichen er Dreck und Armut bezeichnete. Diesem gesellte er, als Gegenbild, ein modernes, erfolgreiches, aufblühendes Amerika bei.

### 4. Zeitzeugen Palästinas als Kulturland im späten 19. Jahrhundert

Doch dieser zumindest fragwürdigen Darstellung Palästinas widersprechen andere zeitgenössische Reisebeschreibungen im späteren 19. Jahrhundert. Über die Jesreel-Ebene, die von arabischen Bauern landwirtschaftlich genutzt war, schrieb etwa der US-amerikanische Marineoffizier W. F. Lynch anlässlich einer Erkundungsreise zum Jordanfluss und zum Toten Meer 1847/49:

*„Den Weg nach Ramleh verfolgend, kamen wir quer über Merdsch ibn Amr [Anm.: arab. für Esdraelon, Ebene Jesreel], eine ausgedehnte und höchst kultivierte Ebene [...].“*

Das zweibändige Werk „Palästina in Wort und Bild“ von dem Ägyptologen Georg Ebers (1837-1898) und dem Alttestamentler und Palästinaforscher Hermann Guthe (1849-1936) wurde 1882 von der Deutschen Verlags-Anstalt herausgegeben. Darin heißt es über Jesreel:

*„[...] und ohne Frage ist hier das größte Gebiet zusammenhängendes Ackerlandes, das sich im Inneren des westlichen Palästinas überhaupt befindet.“*

Der britische Reiseschriftsteller Laurence Oliphant schrieb am Ende der 1870er Jahre:

*„Die Leser werden erstaunt sein zu erfahren, dass sich fast jeder Morgen [Anm.: ein altes Flächenmaß] der Ebene von Esdraelon zu diesem Zeitpunkt im höchsten Stadium der Kultivierung befindet [...].“*

Doch abgesehen von Mark Twains erzählerischen Fehlleistungen finden sich in seinen Briefen auch erfreulichere Passagen wie an einer Stelle über die Ebene von Esdraelon (hebr. Jezreel) im Zusammenhang mit seiner Besteigung des Berges Tabor, der am östlichen Ende der Ebene aufragt, die diesem einseitigen Pauschalurteil durchaus nicht entsprechen.

*„Wir erreichten [den Berg] Tabor sicher [...]. Die Aussicht von seinem höchsten Gipfel war einfach wunderschön. Unter uns lag die weite, flache Landschaft von Esdraelon, übersät mit Feldern wie ein Schachbrett und scheinbar genauso glatt und eben; gespickt mit weißen, kompakten Dörfern an den Rändern und in der Ferne und in der Nähe schwach durchzogen von den geschwungenen Linien von Straßen und Wegen.“*

Der protestantische Missionar Dr. William M. Thomson (1806-1894), der im osmanischen Syrien arbeitete, unternahm mehrere Reisen durch das „Heilige Land“, unter anderem begleitete er auf seiner zweiten Reise 1852 Edward Robinson (1794-1863), den Begründer der modernen wissenschaftlichen Topografie Palästinas und Mitbegründer der biblischen Archäologie.<sup>6</sup> 1859 veröffentlichte Thomson einen Bericht über seine Reiseerfahrungen unter dem Titel „The Land and the Book“,<sup>7</sup> der sehr populär wurde. Begeistert von der Schönheit der ländlichen Szene „des Landes der Bibel“ schrieb er unter anderem:

<sup>6</sup> Die epochemachenden Ergebnisse seiner Reisen ins „Morgenland“ legte Edward Robinson nieder in "Biblical researches in Palestine, Mount Sinai, and Arabia Petraea" (3 Bde., London und Boston 1841; 3. Auflage 1867; deutsch 3 Bde., Halle 1841–42), einem von der Royal Geographical Society in London mit der goldenen Preismedaille gekrönten Werk, und in den "Later biblical researches in Palestine and the adjacent regions" (London 1856; deutsch, Berlin 1857). Edward Robinson entdeckte 1837/38 den nach ihm benannten „Robinson-Bogen“, dessen Relikt an der Südwest-Ecke aus der Herodianischen Umfassungsmauer des Jerusalemer Tempelbezirks spektakulär herausragt.

<sup>7</sup> "The land and the book; or, biblical illustrations drawn from the manners and customs, the scenes and scenery of the Holy Land" by Thomson, William M. Das Buch wurde 1861 veröffentlicht und blieb während eines Großteils des 19. Jahrhunderts ein Bestseller.

„Lydda ist ein blühendes Dorf von etwa 2000 Einwohnern, eingebettet in edle Haine von Oliven, Feigen, Granatapfel- und Maulbeerbäumen, Sykomoren und anderen Bäumen, und auf allen Seiten von einer äußerst fruchtbaren Nachbarlandschaft umgeben. Die Einwohner sind offenkundig fleißig und erfolgreich, und das ganze Land zwischen Lydda und Ramleh füllt sich rasch mit blühenden Obsthainen. Selten habe ich eine entzückendere Landschaft gesehen als diese, als ich zur früheren Erntezeit von Ramleh durch die Felder östlich des normalen Pfades hierher ritt. Wohl tausend Schnitter, Ährenleser und Träger waren am Werk, als die Morgensonne ihre ersten Strahlen durch die Olivenbäume auf die belebten Gruppen herabsandte. Weizen und Gerste wuchsen zwischen den Olivenbäumen, die die fröhlichen Schnitter – Männer, Frauen und Kinder – halb verbargen und halb zeigten. Es muss gesehen, gehört und genossen werden, um geschätzt zu werden.“<sup>8</sup>

Weitere prominente Zeitzeugen können genannt werden: der deutsche Theologe Gustaf Dalman<sup>9</sup> (1855-1941), Professor für Altes Testament und Palästinaforschung, sowie der zu seiner Zeit berühmte David Roberts (1796-1864). Dieser gilt als einer der bedeutendsten Vertreter der wirklichkeitsgetreuen Landschaftsmalerei (Vedutenmalerei) des 19. Jahrhunderts. Der Höhepunkt seines Lebens und seiner Arbeit war seine große Reise durch den Nahen Osten in den Jahren 1838 und 1839. Seine diesbezüglichen Arbeiten sind zwischen 1842 und 1849 in sechs prachtvollen Foliobüchern erschienen.<sup>10</sup>

Ähnlich wie Thomson wurde Roberts regelrecht lyrisch, als er sich der Stadt Nablus näherte:

„Ein überwältigender, ja fast unvergleichlicher Anblick überraschte unser Auge. Das ganze Tal war voller Gärten und Grün und Obstgärten mit allen möglichen Früchten, bewässert durch verschiedene Quellen, die an verschiedenen Stellen entspringen und in erfrischenden Strömen nach Westen fließen. Es war wie ein plötzliches Entzücken für uns. Wir haben in ganz Palästina nichts gesehen, was hiermit zu vergleichen wäre.“

In der Region *Jabal Nablus*, die im 19. Jahrhundert etwa 300 Dörfer zählte, lagen einige der reichsten Böden und ältesten Siedlungen Palästinas. Nablus, arab. *Nablis*, das antike *Flavia Neapolis*, wird mit dem biblischen Sichem identifiziert. Malerisch gelegen und umgeben von Gärten und Olivenhainen, verfügte es über eine Reihe von Quellen und damit über eine gesicherte Wasserversorgung. Seine Bevölkerung scheint zwischen 1800 und 1900 kontinuierlich zugenommen zu haben: 1800 etwa 7.000, 1850 über 20.000. Schon im ausgehenden 18. Jahrhundert hatte sich Nablus zur bedeutendsten Baumwollregion Palästinas entwickelt.

---

## 5. Das Land war nie „leer und verlassen“

Auffallend bei fast allen säkularen wie auch „christlichen Zionisten“ war die konsequente Nichterwähnung der in Palästina lebenden Bewohner, insbesondere der alteingesessenen christlichen Bevölkerung, deren Siedlungstradition ungebrochen zurückreicht bis etwa ins Jahr 30 CE zur Zeit der Zweiten Tempelperiode und laut dem lukanischen Bericht im Neuen Testament (Apostelgeschichte) sowohl frühjüdischen als auch nichtjüdischen Bevölkerungsteilen entstammt.

Eine der wenigen Ausnahmen in der Wahrnehmung der arabischen Bevölkerung Palästinas vor der Wende des 19. zum 20. Jahrhundert war der profilierte russische Schriftsteller Ascher Ginsberg (1856-1927), der „Kulturzionist“ aus Odessa, der unter dem Pseudonym Achad Ha'am schrieb.

---

<sup>8</sup> Zitiert in: Gudrun Krämer: „Geschichte Palästinas. Von der osmanischen Eroberung bis zur Gründung des Staates Israel“, München 2015, S. 106f.

<sup>9</sup> Gustaf Dalman war von 1905 bis 1926 Herausgeber der Zeitschrift *Palästina-Jahrbuch*. Er unternahm umfangreiche Feldforschungen in Palästina und sammelte Inschriften, Gedichte und Sprichwörter wie auch materielle Gegenstände, die das Leben der einheimischen Bauern und Hirten des Landes veranschaulichen. Seine Sammlung von 15.000 historischen Fotografien und 5.000 Büchern, darunter seltene Drucke aus dem 16. Jahrhundert, und sowie Landkarten bildeten den Grundstock für das Gustaf-Dalman-Institut an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, das an sein Werk erinnert und es fortführt. Er beschrieb Sitten und landwirtschaftliche Praktiken Palästinas und gab Beispiele dafür, wie die ältesten Bräuche von palästinensischen und regionalen Bauern bewahrt werden, Aspekte, die heute entweder vergessen oder zionistisch vereinnahmt wurden, um die Geschichtlichkeit dieser Bauern in Palästina, die nach 1948 zu Flüchtlingen wurden, zu vertuschen und sie von ihrer Vergangenheit seit der frühesten Antike abzukoppeln.

<sup>10</sup> Die deutsche Ausgabe der niederländischen Originalausgabe, „Romantische Reise durch biblische Länder“, ist 1981 in Wuppertal mit beeindruckenden 68 colorierten Abbildungen mit Begleittexten von Sepke van der Land erschienen.

Dessen kritische Bewertung der realen Probleme durch rücksichtslose zionistische Einwanderer in Palästina veröffentlichte er nach seinem Besuch der neuen jüdischen Siedlungen erstmals in seinem Aufsatz "Truth from Eretz Yisrael" (1891). Ungleich anderer Besucher idealisierte er nicht die dortige sehr komplexe Situation, sondern beklagte unter anderem (1) die Ausbeutung verarmter einheimischer Bauern als Billigarbeiter, wenn sie durch die Landnahme der zionistischen Neusiedler ihr Pachtland verloren, und (2) die weit verbreitete Landspekulation, die sich bereits zu diesem frühen Stadium zeigte. Ha'am forderte, diese sofort zu stoppen, bevor sie eine unheilbare Wunde am sozialen und wirtschaftlichen Gebilde der neuen Gesellschaft hinterließe.

## 6. Israel Zangwill 1917: „Das Land beherbergt 600.000 Araber.“

Offenbar in Unkenntnis dessen schrieb Israel Zangwill (s. o.) noch 1901 in der *New Liberal Review*: „Palästina ist ein Land ohne Volk; die Juden sind ein Volk ohne Land“.<sup>11</sup> Er hatte die Lage falsch eingeschätzt und gemeint: „Palästina hat nur eine kleine Bevölkerung von Arabern und Fellachen und umherziehenden, gesetzlosen, erpresserischen Beduinenstämmen.“ Zum Abschluss seiner Eröffnungsrede vor dem *Article Club* forderte und prahlte er:

„Gebt das Land ohne Volk dem Volk ohne Land zurück [...]. Denn wir haben etwas zu geben und etwas zu bekommen. Wir können die Erpresser – seien es Paschas oder Beduinen – vertreiben, wir können die Wüste zum Blühen bringen und im Herzen der Welt eine Zivilisation aufbauen, die als Vermittler und Dolmetscher zwischen Ost und West fungieren kann.“<sup>12</sup>

Auch noch 1902 schrieb Zangwill, dass Palästina „derzeit ein fast unbewohntes, verlassenes und zerstörtes türkisches Gebiet“ sei.<sup>13</sup> Doch innerhalb weniger Jahre wurde sich Zangwill „der arabischen Gefahr voll bewusst“ und erklärte vor einem Publikum in New York: „Palästina selbst hat bereits seine Bewohner. Der Paschalik von Jerusalem ist bereits doppelt so dicht besiedelt wie die Vereinigten Staaten“, sodass den Zionisten nur die Wahl bleibe, die Araber zu vertreiben oder sich mit einer „großen fremden Bevölkerung“ auseinanderzusetzen.

1908 stellte Zangwill vor einem Londoner Gericht klar, er sei bei seiner Rede von 1901 naiv gewesen und habe seitdem „die Dichte der arabischen Bevölkerung erkannt“.<sup>14</sup> 1913 kritisierte er diejenigen, die darauf bestanden, Palästina als „leer und verlassen“ zu bezeichnen, und ihn als Verräter bezeichneten, weil er etwas anderes berichtet hatte.

1917 zitierte Zangwill schließlich Lord Shaftesbury und korrigierte:

„‘Gebt das Land ohne Volk‘, plädierte Lord Shaftesbury großmütig, ‚dem Volk ohne Land.‘ Leider war das ein irreführender Fehler. Das Land beherbergt 600.000 Araber.“<sup>15</sup>

Als der Irrtum das erste Mal in die Welt gesetzt wurde, so schreibt Alan Hart, habe es hunderte arabische Ortschaften in Palästina gegeben: Haifa, Gaza, Jaffa, Nablus, Akko, Jericho, Ramleh, Hebron und Nazareth waren blühende Städtchen und Städte.<sup>16</sup> Dazu nachfolgend ein geraffter kulturgeschichtlicher Rückblick.<sup>17</sup>

## 7. Zur Kulturgeschichte Palästinas vor der zionistischen Einwanderung

- Trotz dünner Besiedlung außerhalb der zentralen Bergregion bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts war Palästina keine menschenleere Wüste. Zwar war nur etwa ein Drittel des Landes mit den damals bestehenden Methoden und Arbeitsmitteln kultivierbar, dennoch bildete die Landwirtschaft die Grundlage der Wirtschaft und Gesellschaft. Wie überall am Mittelmeer stellten Getreide, Weinreben und Oliven die wichtigsten Kulturpflanzen dar, ergänzt in einigen

<sup>11</sup> Israel Zangwill: "The Return to Palestine", *New Liberal Review*, Dec. 1901, p. 615.

<sup>12</sup> Israel Zangwill: "The Commercial Future of Palestine, Debate at the Article Club, 20 November 1901". Published by Greenberg & Co. Also published in *English Illustrated Magazine*, Vol. 221 (Feb 1902) pp. 421–430.

<sup>13</sup> Israel Zangwill: "Providence, Palestine and the Rothschilds". *The Speaker*. 4 (125): 582–583, 22 February 1902.

<sup>14</sup> Maurice Simon: "Speeches Articles and Letters of Israel Zangwill", London: The Soncino Press. p. 268 (1937).

<sup>15</sup> Israel Zangwill: "The Voice of Jerusalem", New York: Macmillan, 1921, p. 96.

<sup>16</sup> Alan Hart: „Zionismus: Der wirkliche Feind der Juden“ Vol. 1, „Der falsche Messias“, Frankfurt a. M. 2016, S. 81. Der Autor (1942-2018) war Nahost-Chefkorrespondent für *Independent Television News*. Er schrieb die dreiteilige Serie "Zionism: The Real Enemy of the Jews". [https://en.wikipedia.org/wiki/Alan\\_Hart\\_\(writer\)](https://en.wikipedia.org/wiki/Alan_Hart_(writer))

<sup>17</sup> Auszug aus: „Kultivierung und Besiedlung Palästinas im 19. Jahrhundert“, in: „Die Wüste zum Blühen gebracht? Zionistischer Gründungsmythos zwischen Propaganda und israelischer Realpolitik“ (Fritz Weber, unveröffentlicht).

Landesteilen durch Mandeln, Feigen, Wassermelonen, Granatäpfel, Datteln und andere Früchte, Sesam, Tabak und Baumwolle. Der Anbau von Getreide und verschiedenen Winter- und Sommersaaten – vor allem im Landesinneren fast ausschließlich auf Regenfeldbau beruhend – war extensiv und damit zugleich arbeitsintensiv.

- In den 1830er Jahren während der ägyptischen Besatzung unter Ibrahim Pascha wurden Immigranten aus Ägypten sowie einzelne Beduinstämme unterstützt, die unter anderem an der Küste bei Akko und Jaffa sowie im Jordangraben angesiedelt wurden. Investitionen in der Landwirtschaft vermochten die Erträge zu steigern, und nach Abzug der ägyptischen Armee (1840) richtete sich die Ausweitung der Kultivierung und Besiedlung auch nach Süden auf beduinisches Land im Negev.
- Mit der Wiederherstellung der osmanischen Herrschaft im Jahr 1840 durch die britische und französische Intervention erlebte die Region einen starken Bevölkerungsanstieg von 250.000 im Jahr 1840 auf 600.000 am Ende des 19. Jahrhunderts.
- Auch wenig oder kaum besiedelte Gebiete wie das Jordantal und das Hule-Becken waren in Teilen kultiviert – ein Hinweis mehr, wie sorgfältig zwischen Besiedlung, Bebauung und Bevölkerungszahl unterschieden werden muss, betont Gudrun Krämer in ihrem Standardwerk zur Geschichte Palästinas.<sup>18</sup> Nach dem Krimkrieg von 1853-1856 siedelten die osmanischen Behörden verschiedene Flüchtlingsgruppen in Palästina an, etwa aus dem Kaukasus und Algerien.
- Die Ausweitung der agrarischen Produktion als Folge der *Osmanischen Bodenreform 1858* führte dazu, dass die palästinensische Landwirtschaft im ausgehenden 19. Jahrhundert Überschüsse produzierte. Bis in die 1870er Jahre war die „palästinensische“ Handelsbilanz positiv: Hohen Ausfuhren nach Europa standen nur geringe Einfuhren gegenüber.
- Somit erlebte die lokale Wirtschaft zwischen 1856 und 1880 bereits vor den ersten zionistischen Einwanderungsbewegungen (*alijot*) einen von beachtlichem Bevölkerungswachstum begleiteten Aufschwung.

Zwar beruht jede Kolonisierung zunächst auf dem Erwerb von Land, doch in Palästina war das Land, das sich die zionistischen Kolonisten rücksichtslos aneigneten, weder besitzlos noch unbebaut, wie der französische Nationalökonom Charles Gide eingestand:

*„Palästina, wie wenig es auch bevölkert sei [...], ist dennoch schon vollständig im Besitz einer einheimischen Bevölkerung. [...] Es gibt also, wenn man Land will, kein anderes Mittel, als es zu kaufen.“<sup>19</sup>*

## **8. Wie sich die zionistischen Kolonisten das Land aneigneten und als „leer, versumpft und verwildert“ darstellten**

Genau das taten die zionistischen Kolonisten: Sie kauften mit dem Kapital europäisch-jüdischer Mäzene arabischen Großgrundbesitzern und Feudalherren („Efendis“) Land ab, manchmal nur dadurch, dass sie die osmanische Verwaltung mit Schmiergeldern bestachen, und verjagten die arabischen Fellachen von eben diesem Land. Die enteigneten Fellachen wurden dann – wenn überhaupt – als billige Lohnarbeiter in den jüdischen Siedlungen beschäftigt, „*getreu nach dem üblichen Kolonisierungsablauf*“, wie Nathan Weinstock kritisch anmerkt (op. cit. S. 85).<sup>20</sup>

Indem nun die Zionisten immer mehr Land im Mandatsgebiet Palästina durch Geld und Absprachen zu erwerben trachteten, während Großbritannien mehr und mehr Juden erlaubten, in Palästina einzuwandern, mündete der palästinensische Widerstand immer mehr in Demonstrationen, Unruhen, Streiks und schließlich in Rebellion und führte 1936 zum großen Aufstand gegen die Verdrängungspolitik der britischen Mandatsmacht und der zionistischen Kolonisten.

Nichtsdestoweniger haben zionistische Propagandisten – passend zu ihrem Narrativ – gerade die düsteren Passagen aus Mark Twains Reisebericht aufgegriffen und ihnen im Rückblick die

<sup>18</sup> Gudrun Krämer op. cit., Fußnote 8, S. 159.

<sup>19</sup> Charles Gide: „La Colonisation sioniste“, Jerusalem 1925, S. 41.

<sup>20</sup> Später gab die zionistische Kolonisierung die Parole 'jüdische Arbeit' aus, weil sie eine jüdische Arbeiterklasse als festen Bestandteil einer „neuen Nation“ schaffen wollte, und bestand darauf, dass jüdische Arbeitsgeber ausschließlich jüdische Arbeiter einstellten nach dem „zionistischen Prinzip der getrennten Wirtschaft“. Der 1901 gegründete *Jüdischen Nationalfonds* (K.K.L.), dessen Aufgabe es war, den Ankauf von Land in Palästina zu zentralisieren, wurde das wichtigste Instrument der landwirtschaftlichen Kolonisierung, finanziert durch die individuellen Beiträge von Millionen jüdischer Familien überall in der Welt.

Leistungen ihrer „Pioniere“ gegenübergestellt. So behauptete der ehemalige israelische Informationsminister Schimon Peres:

„Das Land [Palästina] war größtenteils eine leere Wüste mit nur wenigen Inseln arabischer Siedlungen; und Israels heutiges kultivierbares Land wurde tatsächlich von Sumpf und Wildnis befreit.“<sup>21</sup>

Noch weiter (und polemischer) ging der ehemalige israelische Premierminister Levi Eshkol:<sup>22</sup>

„Erst nachdem die Zionisten 'die Wüste zum Blühen gebracht' hatten, 'waren sie [die Palästinenser] daran interessiert, sie uns wegzunehmen.“

Noch Anfang 1947 hatte David Ben-Gurion gegenüber Ernest Bevin (1881-1951),<sup>23</sup> dem Außenminister der britischen Labour-Regierung, behauptet, „man könne tagelang durch das Land streifen, ohne eine Menschenseele zu treffen“, zitiert ihn Tom Segev<sup>24</sup> und kommentiert: „und verlieh damit der altbekannten Plattitüde Ausdruck, Palästina sei ein Land ohne Volk für eine Volk ohne Land“.

---

## 9. Die Geschichtsklitterung der „christlichen Zionisten“

Auch und gerade „christliche Zionisten“, die die Gründung des jüdischen Staates von 1948 als „Zeichen“ für das „Ende der Zeit“ interpretieren, schienen Argumente wie diese ein Beleg für eine „Erfüllung biblischer Verheißungen“ zu sein,<sup>25</sup> sodass sie begannen, dafür Hinweise in der Hebräischen Bibel zu suchen. Basierend auf aktuellen politischen Ereignissen und abenteuerlich selektierten Bibelstellen konstruierten sie eine „Endzeit“-Lehre, die sie fortan in ihren eigenen „Endzeit“-Bestsellern verarbeiteten.

Beispielsweise zitierte Paul Peterson in seinem Buch „PLO and Israel: Gun or Olive Branch?“ (1979) seitenlang aus Mark Twains Buch. Peterson, ordiniertes Pfarrer und Vorsitzender der „Christian Friends of Israel“ sowie Mitherausgeber von „News of the Way – To Israel With Love“, behauptete darin einleitend zu den Mark Twain-Zitaten, dass es „in dem dünn besiedelten Gebiet herzlich wenig fetten, fruchtbaren Boden“ gegeben habe, weswegen Juden „in den Gründerjahren des Zionismus“ Araber von solchen Räumen gar nicht vertreiben hätten können.

---

## 10. Schlussbemerkung

Wie ist die krasse Gegensätzlichkeit in den Reisebeschreibungen erklärlich? Der Blick auf das Klima in Palästina kann Aufschluss geben. Dieses ist durch den Wechsel von zwei scharf getrennten Jahreszeiten gekennzeichnet: Der fünf Monate dauernden Trockenheit des Sommers steht traditionell die Regenzeit des Winters gegenüber: Am Ende der Regenzeit im März und April, wenn es wärmer wird und die Schauer seltener werden, fallen die „Spätregen“, die für volle Ähren und eine gute Ernte unerlässlich sind, wenn vor allem Gerste und Weizen geerntet wird (so

<sup>21</sup> Shimon Peres: "David's Sling: The Arming of Israel", London: Weidenfeld and Nicolson, 1970, S. 249.

<sup>22</sup> Jerusalem Post, 17. Februar 1969.

<sup>23</sup> In diesen Unterredungen wollte der Zionistenführer David Ben-Gurion den britischen Außenminister Ernest Bevin unter allen Umständen von der Umsetzung des Weißbuches von 1939 abbringen. Dieses hätte erstmals auch die Bedürfnisse der einheimischen arabischen Bevölkerung stärker berücksichtigen sollen. Unter dem Eindruck der vorangegangenen arabischen Aufstände wurde darin die Errichtung „eines unabhängigen Palästina-Staates innerhalb von zehn Jahren“ gefordert, der „von Arabern und Juden gemeinsam in der Weise regiert werden sollte, dass die wesentlichen Interessen jeder Gemeinschaft gesichert sind“. Doch damit wären die Pläne der führenden Zionisten durchkreuzt gewesen, die die Balfour-Erklärung von 1917 (der Errichtung einer „jüdischen Heimstätte“ in Palästina unter „Bewahrung der Rechte bestehender nicht-jüdischer Gemeinschaften“) von Anfang an stets als Zusage der Errichtung eines (rein) „jüdischen Staates“ (um-) interpretierten. (Erst vor dem Hintergrund des Holocaust griff die britische Regierung wieder auf die Idee der Teilung des Landes zurück.)

Ernest Bevins Weltanschauung passte nicht zu den Grundlagen der mononationalistisch-zionistischen Ideologie (die anfangs nur von osteuropäischen Aschkenasim vertreten wurde): Er war als Pazifist erzogen worden und betrachtete das Judentum als eine religiöse, nicht nationale Einheit. Er hatte einen tiefen Abscheu gegenüber jeglicher Form von Rassendiskriminierung. Später verglich er die Vertreibung der Araber mit jener der Indianer in Amerika durch den „weißen Mann“.

<sup>24</sup> Tom Segev: „Es war einmal ein Palästina. Juden und Araber vor der Staatsgründung Israels“, deutsche Ausgabe 2005, S. 542.

<sup>25</sup> Zur Illustration, wie christliche Zionisten zeitgeschichtliche Ereignisse selektiv mit Bibelstellen und eigenen Spekulationen verknüpfen, siehe: „**ZIONISTISCHE CHRISTEN RECHNEN BIS 2023 MIT DER 'WIEDERKUNFT JESU'. WAS SIND IHRE BERECHNUNGSGRUNDLAGEN? EIN FAKTENCHECK**“ (Fritz Weber 2022), <http://bit.ly/3Ka4iTp>.

jedenfalls schon im alten Israel). Dann beginnt die Sommerhitze, wenn von Mitte Mai bis in die zweite Oktoberhälfte üblicherweise auch an der Küste kein Regen fällt. Zu dieser Zeit folgen die Weinlese und die Feigenernte, im September dann nur noch die Oliven- und Dattelernte. Erst der „Frühregen“ im Oktober beendet die lange Sommertrockenheit und weicht den von der Sommerhitze ausgedörrten Boden auf – die Voraussetzung für das Pflügen, Säen und Anpflanzen. Es ist daher naheliegend, dass der landesunkundige Mark Twain zur Zeit seiner Durchreise (August/September) keine Arbeiter auf freiem Feld gesehen haben kann, als der Boden knochenhart war, und ihm die Gegend auf seiner Reiseroute vermeintlich unkultiviert und die Böden versteppt und verödet erschienen. Dagegen beschrieb Robinson (s. o.), wie er „zur früheren Erntezeit von Ramleh durch die Felder ritt“, als „Weizen und Gerste zwischen den Olivenbäumen wuchsen“ (somit zwischen März und Mai), und er dabei „wohl tausend Schnitter, Ährenleser und Träger am Werk“ erblickte.

---

## **NACHTRAG: Wer vor 2000 Jahren den jüdischen Staat zerstört und das Land verwüstet hat**

Noch weiter zurück als bis zum Scheitern der Bar Kochba-Rebellion 136 CE gegen Rom, nämlich in das Jahr 70 CE des Zusammenbruchs des Ersten Aufstands („Great Rebellion“), geht der Schweizer „christlich-zionistische“ Buchautor Roger Liebi mit seinem Narrativ einer „zweitausendjährigen Verwüstung“ des Landes. „Den Prozess der Verwüstung ab dem Jahr 70 n. Chr. bis ins 19. Jahrhundert“ meint er in Psalm 107,33-34 zu finden.<sup>26</sup>

Doch da irrt Roger Liebi doppelt: Das Land war nicht erst „ab“ 70 CE verwüstet worden, sondern während der drei Jahre *davor* durch die fanatischen militanten Apokalyptiker nach Beginn ihres Aufstands gegen die römische Oberherrschaft und schließlich gegen die eigene Obrigkeit, den herodianischen Vasallenkönig und den levitischen Hohenpriester. Doch nicht nur gegen diese kämpften die jüdischen Kriegsbekämpfer und selbsternannten Messias Könige, sondern in ihrer Machtgier, Raublust und Grausamkeit zunehmend auch rivalisierend gegen einander und füllten so das ganze Land mit Strömen von Blut.

„Übersättigt vom Morden“ waren diese Zeloten und Sikarier, berichtete der jüdische Geschichtsschreiber Flavius Josephus in seinem monumentalen Werk: „Geschichte des Jüdischen Krieges“ (4. Buch, Kap. 5: „Blutbad der Idumäer und Zeloten“, Abs. 4). „So gab es bald keinen Teil Judäas mehr, der nicht in das Verderben der Hauptstadt mit hineingezogen wäre.“ (Kap. 7 Abs. 2). Aber auch durch ganz Idumäa (Edom, das seit der Hasmonäerherrschaft dem jüdischen Reich einverleibt worden war) zog Simon ben Giora, einer der Warlords, die die Messianität für sich behaupteten. Nicht nur die Dörfer und Städte verwüstete er, sondern auch das Ackerland. Von Flavius Josephus wird überliefert:

„Die Not des Landes wurde noch vergrößert durch seine Grausamkeit und seine Erbitterung gegen das Volk, wodurch die Verödung Idumäas einen immer höheren Grad erreichte. Wie man hinter einem Heuschreckenschwarm ganze Wälder entlaubt sehen kann, so ließ Simons Heer eine Wüste zurück, indem er hier sengte, dort niederriss, alles, was das Erdreich trug, durch Zertreten oder Abweiden vernichtete und das bebaute Land durch seinen Marsch in einen Zustand versetzte, der schlimmer war als der von unfruchtbarem Boden. Kurz, nicht die Spur des früheren Wohlstandes blieb in den verwüsteten Gegenden übrig.“ (4. Buch, 9. Kap. Abs. 7).

Erst nachdem die letzten Widerstandskämpfer der „Abtrünnigen“ (so Josephus über „Eleasar und die Sikarier“) auf der Festung Masada durch Massenselbstmord im Jahr 74 CE aufgegeben hatten, fand das geschundene Land (oder „Erde“, hebr. *Eretz*) endlich Ruhe.

„Alle diese Leiden haben sich die Judäer zugezogen, indem sie diesen Krieg begannen“, (7. Buch, 5. Kapitel, Abs. 5),

resümierte Josephus. Wenn also Roger Liebi behauptet, der „Prozess der Verwüstung“ habe erst „ab dem Jahr 70 n. Chr.“ begonnen (d. h. mit der Eroberung Jerusalems durch die Römer), hat er die historischen Fakten, insbesondere hinsichtlich der Ursachen, auf den Kopf gestellt.<sup>27</sup>

---

<sup>26</sup> Roger Liebi: „Leben wir wirklich in der Endzeit? Mehr als 175 erfüllte Prophezeiungen“, 3. Auflage Dezember 2012, CH-8600 Dübendorf, S. 92. Seit 2021 mittlerweile in der erweiterten 11. Auflage.

<sup>27</sup> Eine ausführliche Darstellung der „Auslegungsmagie des 'Endzeit-Spezialisten' Roger Liebi“ wurde vorgenommen in: „'Endzeit', die 'letzten Tage' und der zionistische Bibel-Missbrauch“ (Fritz Weber, zur Veröffentlichung vorbereitet).